

# 100 Jahre Wintersport in der Schweiz : alles fährt Ski

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer**

Band (Jahr): **12 (1985)**

Heft 3

PDF erstellt am: **27.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-910877>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Alles fährt Ski	3
Strassenverkehrsabgaben	6
Die Grenzen des Wachstums	7
Beruf: Astronaut	8
Offizielle Mitteilungen:	
– Revision des Bürgerrechtsgesetzes	9
– Schliessung von Konsulaten	9
– Abstimmungsergebnisse vom 9. Juni 1985	10
– 2. Säule: Achtung	10
– Kein Stimmrecht per Brief	11
– Beitrittsfrist zur freiwilligen AHV/IV	11
– Eidgenössische Volksabstimmungen	11
Lokalseiten	12–16
Mitteilungen des Auslandschweizersekretariates:	
– 63. Auslandschweizertagung im Bild	17
– Jugendskilager	18
«Der Fünfer und das Weggli»	19
Der Turm von Babel unterwegs	21
Der lange Weg vom Söldner zum Berufsmann	22

Titelbild: Ferien in der Schweiz für Talli Gablinger, die nur hebräisch spricht. (Foto Claude Huber)

### Herausgeber:

Auslandschweizersekretariat  
der NHG  
Alpenstrasse 26  
CH-3000 Bern 16

## Schweizerische AG

Beratung bei der Gründung,  
der Ererbung oder der Verwaltung  
von Aktiengesellschaften  
in der Schweiz:  
Finanzplanung oder -kontrolle,  
Rechts- oder Steuerberatung,  
Vertretung von abwesenden  
Mitgliedern.



**Treuhand Sven Müller**

Birkenrain 4  
CH-8634 Hombrechtikon-Zürich  
Tel. 055/42 21 21, Tx 87 50 89 sven.ch

### Die ersten Wintertouristen in der Schweiz tauchten in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts auf. Heute ist die Schweiz ein Wintersportland «par excellence». Theo Wyler von der Schweizerischen Verkehrszentrale Zürich blättert in der Geschichte.

Der Tourismus hat in der Schweiz eine lange Tradition. Im Spätmittelalter waren Pilger zu den heiligen Stätten und Gesundheitssuchende zu den Badeorten die ersten eigentlichen Feriengäste. In die Alpen getraute man sich noch nicht so recht und die Traversierung von Pässen war meist der mühsame und nicht selten der schreckliche Teil einer Reise. Die Berge waren die Domäne der Geister. Der Pilatus z. B. hatte im 16. Jahrhundert noch nicht seinen wohlklingenden Namen. Er war der «fractus mons» oder das «brochen Birg». Erst mit den Lobpreisungen der Alpennatur durch Gessner, J. J. Rousseau und Haller wurde die Furcht vor den zerklüfteten Bergriesen zerstreut. Die euphorischen Schilderungen des Alpenlebens taten es vor allem den reisefreudigen Engländern an. Ein Gipfelstürmen setzte zu Beginn des 19. Jahrhunderts ein und die ersten Touristen im heutigen Sinn verbrachten den Sommer in unseren Bergdörfern. Um die herbeiströmenden Gästescharen standesgemäss aufnehmen zu können, wurden komfortable Hotels erbaut. Auf die Dauer konnte aber so ein Hotelbetrieb mit 3–4 Monaten Öffnungszeit im Jahr nicht rentabel sein. Hinzu kam, dass der Winter in den höheren Regionen viel Sonnenschein, klare, gesunde Luft und eine herrliche Winterlandschaft aufwies, was sich die Städter und die Flachbewohner, die zu dieser Jahreszeit oft über lange Wochen unter einer Nebeldecke lebten, nur erträumen konnten.

### Die Hoteliers, Pioniere der Wintersaison

Johannes Badrutt, der Besitzer

des Kulmhotels in St. Moritz, konnte 1865 erstmals zwei englische Gäste zum Winteraufenthalt überreden. Schon ein Jahr später beherbergte Dr. Spengler in Davos Lungenpatienten auch während des Winters, denen das Schneeklima gar wohl tat. Damit war der Bann gebrochen und Schauergeschichten von den vermeintlich den Menschen bedrohenden Schneemassen zerstreut. Auch der gesunde Mensch wollte nicht länger auf den gepriesenen Schweizer Winter verzichten, auf die Sonnentage, wo man trotz meterdicker Schneeschicht mitten im Winter hemdsärmelig sich aufhalten konnte.

Die Gäste kamen in Scharen. Die erfinderischen Hoteliers boten ihnen Zerstreung und Abwechslung. Sie organisierten Schlittenfahrten und erbauten Eisbahnen, um sie zu unterhalten. Bereits 1877 fand in Davos das erste schweizerische Schlittelrennen statt und einige Jahre später rangierten die englischen Gäste an vorderster Stelle. Eislaufen war ein für die nördlichen Gäste nicht unbekanntes Vergnügen. Auf das Eis brachte der uns bekannte Badrutt in St. Moritz die ersten Curlingsteine aus Schottland. Das war im Jahr 1880. Die Eisbahn wurde zum Tummelplatz der Wintergäste. Daneben entwickelte sich der Schlittelsport zu abenteuerlichen Schussfahrten und verlangte nach speziell ausgebauten Bahnen. Im Winter 1884/85 konnte der legendäre Cresta-run in St. Moritz dem Betrieb übergeben werden. Dort verfeinerte sich die Schlitteltechnik rasch. Auf Stahlskeletons legte man sich bäuchlings hin und erreichte un-

geahnte Geschwindigkeiten. Der mehrplätziige Bob wurde eingeführt. Das Wintersportland Schweiz war geboren.

### Entdeckung der Skis

Vom Skifahren wusste man allerdings noch nichts. Obschon die langen Latten in den nordischen Ländern seit Jahrhunderten als Fortbewegungsmittel auf den während Monaten zugeschneiten und zugefrorenen Landstrichen benutzt wurden, konnte man sich deren Anwendung in den Alpen an den steilen Hängen nicht so recht vorstellen. Fridtjof Nansen veröffentlichte 1889 sein Buch «Auf Schneeschuhen durch Grönland». Das war der Zündfunke für den jungen Christoph Iselin aus Glarus. Mit selbstgebastelten Skiern machte er seine ersten Übungen bei Nacht, um sich dem Gespött der Bevölkerung zu entziehen. Seine Künste vermochten jedoch nicht einmal seine engsten Freunde zu überzeugen. So holte er sich den in Winterthur tätigen Ingenieur Kjelsberg – ein bereits erfahrener Skiläufer aus Norwegen – nach Glarus, der vor einer grossen Zuschauermenge auf seinen Norwegerskiern eine Abfahrt und einen Skisprung vorführte. Damit war der Bann gebrochen.

Iselin versammelte rasch einige junge Leute um sich und zum Beweis der Tauglichkeit von Skiern im Gebirge wurde zusammen mit Schneereifengängern die Überquerung des Pragelpasses in Angriff genommen. Der Aufstieg zeitigte noch keine wesentlichen Vorteile der Skis, doch die Abfahrt ins Muothatal liess die Schneereifenläufer auf den nicht gleitenden Schuhnetzen um mehr als eine Stunde in Rückstand geraten. Der Beweis der Gebirgstauglichkeit der Skis war somit erbracht und Iselin fand 1893 genügend Anhänger der neuen Sportart, um den ersten schweizerischen Skiclub gründen zu können. Der nachmalige Oberst Christoph Ise-

lin wird heute als der Vater des Skisports in der Schweiz anerkannt. Wilhelm Paulcke, der schon anfangs der 80er Jahre in Graubünden erste Gehversuche auf Skiern absolvierte, wurde zum Pionier der ersten Bergbesteigungen und der Traversierung des Berner Oberlandes auf Skiern. Das war im Jahre 1897.

### Skifahrerinnen und Spiele auf dem Eis

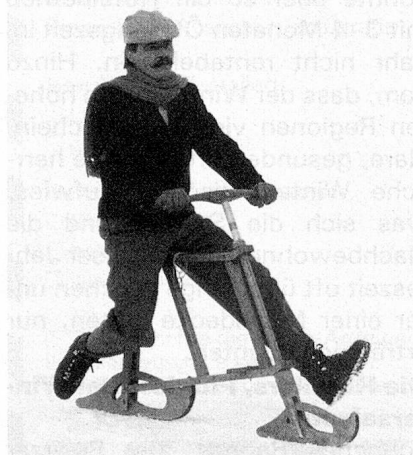
Vor der Jahrhundertwende getrauten sich die ersten Frauen auf die Skis. Der obligate Hut wurde mit einem feinen Halstuch festgebunden und man trug knöchellange Roben oder Jupes. Im Tiefschnee und bei den anfänglich zahlreichen Stürzen mag diese unpraktische Kleidung nicht unbedingt zum Wohlbefinden beigetragen haben. So versuchte man es vorerst mit dem Festbinden des Jupes um den Oberschenkel und man trug dazu lange Socken oder Stulpen. 1904 trat der Skipionier Hoek mit seiner Frau in Hosen in Grindelwald auf. Die anwesenden Engländerinnen waren geschockt und Hoek wunderte sich, warum er, nach all den geäusserten Bemerkungen, nicht gebüsst wurde. Die immer zahlreicher herbeiströmenden Gäste in den Winterkur-

orten mussten beschäftigt werden, denn noch lange nicht alle getrauten sich auf die Bretter. Wiederum die Engländer hatten auch dazu Ideen. Auf dem Eis wurden Gymkhanas – Hindernisläufe – und lustige Spiele veranstaltet. Da kam die Eleganz der damaligen Kleidung voll zur Geltung: Paarlaufen auf Schlittschuhen, Holzreifenrollen, Schneeschaufelstossen, Eisschlitteln, Bananenschnappen, Gretna Green-Rennen, Eis-Kjöring, Eierblasen, oder Wettläufe mit Schlittschuhen und Skis – an jedem Fuss je eines dieser Geräte. Dazu kam das Skijöring, wo man sich auf Skis von einem Pferd ziehen liess und dabei das Zugtier selber lenkte. Die wohl schwierigste Belustigung war das Figurenfahren auf den Stelzenschlittschuhen.

### Skischulen und Skirennen

Zurück zum Skifahren: Erste systematische Skianleitungen erschienen. Die vorgetragenen Techniken fanden nicht überall einhellige Zustimmung. Vom Einstockfahren war die Rede, von der Schenkelsitzbremse, vom Anhalten durch seitliches sich in den Schnee Werfen. Der elegante Telemarkschwung wurde von den Norwegern übernommen. Dann tauchte der erste Stemmchristiania auf. Die militärischen Gebirgstruppen wurden mit einigen Paar Skis ausgerüstet und 1917 regelte ein Militärskireglement den soldatischen Drill mit Achtungsstellung, Richtungsänderung auf Kommando und Laufanleitung. Auch die zivile Skiausbildung nahm systematische Formen an. Erste Skischulen entstanden in den zwanziger Jahren und regelmässige Rennen fanden seit 1902 statt. Doch im kurz darauf gegründeten Schweizerischen Skiverband (SSV) wollte man Frauen noch lange nicht als Skiläuferinnen akzeptieren. 1928, im Gründungsjahr des «Schweizerischen

Der Velogemel, eine Grindelwaldner Spezialität. (Foto: SVZ)





Damen-Skiclubs» protokollierte man im SSV den Beschluss «Mir wei mit de Wyber nüt z'tüe ha». Trotzdem, ein Jahr danach waren auch die Damen SSV-Mitglieder. Doch so ganz ernst nahm man ihre Teilnahme an den Rennen wohl nicht. Eine Damenabfahrt wurde 1932 in Zermatt mit musikalischer Begleitung untermalt. Doch nun tat sich in der Schweizerischen Skiszene einiges. Mit der Einführung des Slaloms und mit den Kandahar-Rennen in Mürren –

der Initiator war wiederum ein Engländer, Sir Arnold Lunn – löste das Skifahren eine europaweite Begeisterung aus. Die ersten Lauberhornrennen reichen in diese Zeit zurück, wo auch der Sieger nicht ohne Sturz über die Runden kam. Eine neue Ära und damit auch eine bedeutende Veränderung im Skifahren bewirkte die Installation des ersten Skilifts im Jahre 1935 in Davos. Luftseilbahnen und weitere Transportanlagen folgten und schon bald erscholl der Aufruf «Das ganze Volk fährt Ski».

Die Winterolympiade 1948, durchgeführt in St. Moritz, förderte den Skienthusiasmus und unsere Spitzenskifahrer wurden zu Idolen. Die Schweiz war während Jahrzehnten das Wintersportland in den Alpen. Es hat wesentlich zur Verbreitung des Wintersports beigetragen. Das Beispiel machte Schule und alle umliegenden Alpenländer bauten ihre Wintersportstationen auf. Andere Konti-

nente zogen nach, so dass es heute fast überall in der Welt möglich ist, dem Wintersport zu frönen. In der Schweiz will man im kommenden Winter die hundertjährige Entwicklung nochmals Revue passieren lassen. Dabei soll mit all den geplanten Veranstaltungen grösseres Gewicht auf mehr Abwechslung, auf Freude am Schnee und auf das Wintervergnügen für die ganze Familie gelegt werden. ●

Pour votre retour en Suisse  
**THERMOS** construit

dans la tradition typiquement valaisanne  
**chalets et habitations 2 ½ à 5 ½ pièces**  
**de Fr. 145 000.- à 185 000.-**  
 (conseils pour achat de terrain)  
 éventuellement parcelles à disposition  
 THERMOS, case postale 3347, 1951 Sion (Suisse)

## Engagement

Das Merkmal einer ungewöhnlichen Bank



Eine gute Bank besteht aus guten Leuten. Begabten, engagierten, zielstrebigem Fachleuten, die ihren Sachverstand und ihre Erfahrung dem finanziellen Erfolg ihrer Kunden widmen.

SBG – die engagierte Bank.

Hauptsitz:  
 Schweizerische  
 Bankgesellschaft  
 Bahnhofstrasse 45  
 CH-8021 Zürich

